

Evangelisch-reformierte  
Kirchgemeinde Veltheim

Arnold Steiner  
Pfarrer

Bachtelstrasse 74  
8400 Winterthur  
Tel. 052 222 33 31

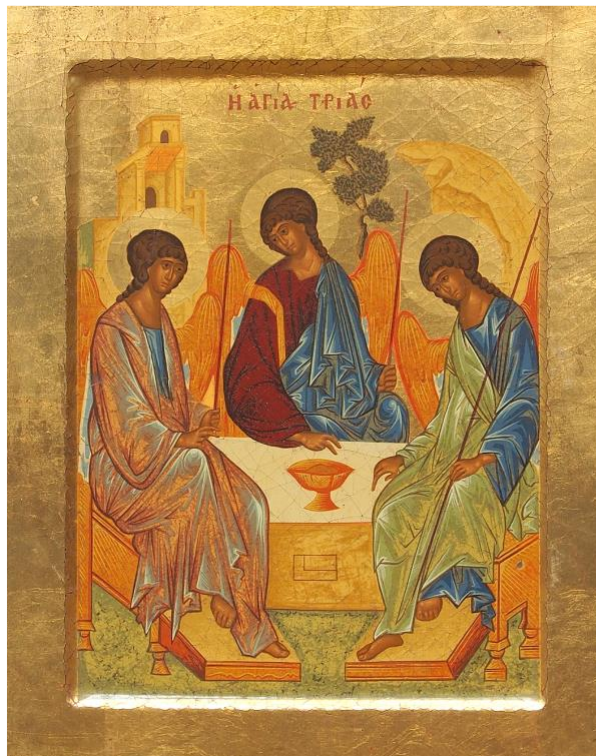
arnold.steiner@reformiert-winterthur.ch  
www.refkircheveltheim.ch

Winterthur, 4. Juli 2021

## Engel empfangen

Predigt zum Abschiedsgottesdienst von Arnold Steiner

### Dreieinigkeitsikone von Rublev (Nachbildung)



### Hebräer 13,1-2:

*Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe! Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht – so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.*

## **Genesis 18,1-10: Die drei Männer bei Abraham und Sara**

*18<sup>1</sup>Und der Herr erschien ihm bei den Terebinthen von Mamre, während er am Eingang des Zelts sass, als der Tag am heissesten war. <sup>2</sup>Er blickte auf und schaute sich um, sieh, da standen drei Männer vor ihm. Und er sah sie und lief ihnen vom Eingang des Zelts entgegen und warf sich nieder zur Erde. <sup>3</sup>Und er sprach: Herr, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so geh nicht vorüber an deinem Diener. <sup>4</sup>Es soll etwas Wasser geholt werden, dann wascht eure Füsse und ruht euch aus unter dem Baum. <sup>5</sup>Ich will einen Bissen Brot holen, dass ihr euch stärken könnt, danach mögt ihr weiterziehen. Denn deswegen seid ihr bei eurem Diener vorbeigekommen. Sie sprachen: Mach es so, wie du es gesagt hast. <sup>6</sup>Da eilte Abraham ins Zelt zu Sara und sprach: Nimm schnell drei Sea Mehl, Feinmehl, knete es und backe Brote. <sup>7</sup>Auch zu den Rindern lief Abraham, nahm ein zartes, schönes Kalb und gab es dem Knecht, und der bereitete es eilends zu. <sup>8</sup>Dann nahm er Butter und Milch und das Kalb, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen auf unter dem Baum, und sie assen. <sup>9</sup>Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er sprach: Da drinnen im Zelt. <sup>10</sup>Da sprach er: Fürwahr, übers Jahr werde ich wieder zu dir kommen. Dann hat Sara, deine Frau, einen Sohn. Sara aber horchte hinter seinem Rücken am Eingang des Zelts.*

## **Predigt**

Liebe Gemeinde

Bei meinem Abschied möchte ich etwas mit Ihnen teilen, das mir persönlich viel bedeutet. Diese Ikone steht in meinem Gesprächszimmer an meinem Gebetsplatz.

Man sieht die drei Engel, die zu Sara und Abraham kamen und von ihnen gastfreundlich aufgenommen wurden. Wir haben die Geschichte gehört, wunderbar gelesen. Der Titel der Ikone ist in griechischen Buchstaben geschrieben: Hä hagia Trias, die heilige Dreieinigkeit. In der Mitte befindet sich ein Kelch; das verweist symbolisch das Abendmahl. Auf diese drei Ebenen möchte ich heute eingehen: die Ebene des Wortes, die Ebene des Bildes und die Ebene des Rituals.

Zur Geschichte. Sara und Abraham waren ein altes Ehepaar, das mit einem grossen, unerfüllten Wunsch leben musste. Ihre Sehnsucht nach einem gemeinsamen Kind brannte noch immer in ihrem Herzen, doch die Hoffnung war unrealistisch geworden. Wird Gott seine Verheissung noch erfüllen?

Wie so oft hatten sie ihre Zelte bei den Eichen von Mamre aufgeschlagen. Diesen Ort in der Nähe von Hebron in Palästina habe ich vor dreissig Jahren erstmals

besucht, als ich dort für das IKRK tätig war. Mitten im vom Krieg geplagten Gebiet zeigte man mir eine alte, etwas verkrüppelte Eiche. Der Park, in dem sie stand, war steinig und trocken. Dahinter stand ein russisches Kloster, in welchem ein Mönch lebte, den man nicht zu Gesicht bekam. Der Besuch dieses Ortes mit seiner berühmten Geschichte machte mir einen tiefen Eindruck.

Zur Zeit, als Sara und Abraham dort zelteten, war es auch heiss, aber die Bäume waren gesund und gross. Abraham konnte drei fremde Wanderer einladen, sich im erfrischenden Schatten auszuruhen. Es gab Wasser, um zu trinken und die Füsse zu waschen.

Hören wir neu hin, was diese Erzählung uns zu sagen hat! «Abraham blickte auf und schaute sich um, sieh, da standen drei Männer vor ihm. Und er sah sie und lief ihnen entgegen und warf sich nieder zur Erde. Und er sprach: Herr, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so kehre bei uns ein!»

Die Szene erinnert an eine Geschichte aus dem neuen Testament. Als der barmherzige Vater seinen verlorenen Sohn von Weitem kommen sah, sprang er auf und lief ihm entgegen. – In beiden Geschichten gibt es dann ein Festessen!

Zurück zu Sara und Abraham. Die Bereitschaft, Fremde als Freunde zu empfangen, bereitete den Weg, dass ihr grosser Herzenswunsch in Erfüllung gehen konnte. Denn nach dem gemeinsamen Mahl sprachen die Besucher die Verheissung aus: Fürwahr, übers Jahr werde ich wieder zu dir kommen. Dann hat Sara, deine Frau, einen Sohn.

Auf die Frage, warum es *drei* Männer sind und es doch heisst: «Ich» werde wiederkommen, komme ich noch zurück. Jedenfalls ist klar: Diese drei Männer waren Boten Gottes. Durch sie hat Gott das alte Ehepaar besucht und seine Verheissung erneuert.

In unserer Zeit ist die Ankunft von Migranten ein bedrängendes Thema. Sollen wir die Fremden einladen oder zurückweisen? Ich bin kein Politiker, der das auf Gesetzesebene lösen muss, aber mich inspiriert die Geschichte der Gastfreundschaft. Sara und Abraham bedienten die fremden Wanderer und bei dieser Gelegenheit bekamen sie von Gott das Versprechen, dass Sara ein Kind empfangen werde.

Gerne erinnere ich daran, dass unsere Kirchgemeinde die Kirche Rosenberg als Flüchtlingsunterkunft zur Verfügung stellte und dass sich viele Leute aus dem Quartier darum bemühten, mit den Flüchtlingen in Kontakt zu treten. Darin sehe ich die Haltung der Gastfreundschaft nach dem Vorbild von Sara und Abraham. Welche Zukunft wird uns dadurch eröffnet?

Im Hebräerbrief wird auf die Geschichte von Sara und Abraham angespielt, wenn es heisst: «Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht – so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.» Da heisst es aber auch: «Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe.» Das ist sehr wichtig: Die Liebe zu den Angehörigen, die Liebe zur Familie und zur eigenen Gruppe steht zwar in einem Gegensatz zur Liebe zu den Fremden, aber dennoch gehört beides zusammen. Beides ist Liebe, und die Liebe kann nicht getrennt werden. Wer die Fremden wirklich liebt, der muss auch seine Angehörigen lieben, und wer die eigene Familie wirklich liebt, der muss auch Fremde lieben.

Eine Zwischenbemerkung zur Formulierung. Ich habe den Hebräerbrief nach der Zürcher Bibel von 2007 zitiert. In der alten Zürcher Übersetzung hiess es: «Die Bruderliebe bleibe! Der Gastfreundschaft vergesst nicht! denn durch diese haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt.» Ich finde die neue Übersetzung sehr gelungen und bin unserer Kirche dankbar für die Grundlagenarbeit, die sie mit der neuen Übersetzung geleistet hat.

Dieser Vers weist auch in meine berufliche Zukunft: In Wildberg werde ich vor allem die Liebe zu denen, die uns vertraut sind, pflegen. Damit baut man eine Gemeinde auf. Im Bundesasylzentrum in Zürich werde ich vor allem die Liebe zu denen, die uns fremd sind, pflegen. Denn so kann man ihre Ankunft im Gastland menschlicher gestalten. Und wie gesagt, man kann die Liebe nicht trennen. Beide Formen der Liebe bilden eine Einheit.

Man könnte noch viel zu dieser wunderbaren Geschichte sagen, aber ich möchte nun zur Ebene des Bildes kommen. Es waren *drei* Personen, die zu Sara und Abraham zu Besuch kamen, aber diese drei sprechen von sich in der ersten Person Singular: *Ich* werde wiederkommen. Das hat zur theologischen Spekulation geführt, dass in diesen drei Personen die heilige Dreieinigkeit erscheint. Darum der Titel der Ikone: Hä hagía Trías.

Theologisch gedeutet erkennt man links Gott Vater, in der Mitte den Sohn und rechts den Heiligen Geist. Der Vater ist gekennzeichnet durch das Haus, der Sohn durch den Baum und der Heilige Geist durch den Felsen, aus dem gemäss einer anderen Geschichte eine Quelle entspringt.

Die drei göttlichen Personen sind miteinander im Gespräch. Was meinen Sie, worüber sie wohl reden? – Mir leuchtet die Deutung ein, dass hier eine Geschichte dargestellt ist, auf die Ignatius von Loyola im Exerzitienbuch (EB 101-109) hinweist. Er sagt, man soll sich die Szene vorstellen, wie die drei göttlichen Personen auf die ganze Menschheit schauen, wie sie verschieden sind, sich verschieden kleiden, verschieden aussehen, und wie die einen im Frieden leben und andere sich im Krieg befinden, wie die einen weinen und andere lachen, wie die einen gesund sind und andere an Krankheiten leiden. Und dann soll man

darauf achten, wie die drei göttlichen Personen sich grosse Sorgen machen, wenn sie sehen, wie die Menschen einander verwunden, töten und sich das Leben zur Hölle machen. Vater, Sohn und Heiliger Geist beraten voll Mitgefühl, wie sie den Menschen helfen könnten. Da fragt der Vater: Wer ist bereit, zur Erde zu gehen, Mensch zu werden, um die Menschheit zu erlösen? Und der Sohn in der Mitte sagt: Ich bin bereit, ich werde das Opfer bringen. Sende mich, Vater. So wurde beschlossen, dass Jesus Mensch werden sollte. – Nach der Himmelfahrt Christi wurde der Heilige Geist in die Welt gesandt.

Wenn man diese Ikone betrachtet, kann man darum die ganze Not der Welt vor Gott bringen, die Not von Angehörigen sowie von Fremden und auch den eigenen Kummer. Dabei kann man beten und bitten: Komm, Sohn Gottes, und hilf uns Menschen! Komm, Herr Jesus, erbarme dich unser! Komm, Erlöser, und vergib uns Menschen, dass wir die Erde verletzen. Rette alle deine Geschöpfe! Wir dürfen voll Vertrauen so bitten, denn wir glauben: So viel Erbarmen fühlt Gott mit der Welt, dass er seinen Sohn Mensch werden lässt, damit jeder, der sich auf ihn ausrichtet und ihm vertraut, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben erhält. – Diese Meditation und dieses Gebet finde ich angesichts des Leids in der Welt immer wieder tröstlich.

Schliesslich komme ich zur dritten Ebene, zum Abendmahl. Auf dem Tisch steht ein Kelch. Es ist ein Abendmahlstisch. Der Platz vor dem Betrachter ist frei. Da kannst du dich hinsetzen. Gott lädt dich ein, mit ihm das Mahl zu halten.

In unserer reformierten Tradition hat das Abendmahl etwas Theoretisches. Manchmal hat man das Gefühl, man sollte etwas glauben, aber man kann es nicht wirklich. Da kann die Vorstellung helfen, dass diese drei Engel bei mir sind, mich umgeben, und ich mit ihnen am Tisch sitze. Oder noch einfacher: Die anderen Menschen, die am Abendmahl teilnehmen, sind wie diese Engel. Sie teilen mit mir das Mahl. Dann erleben wir vielleicht, was das Abendmahl bedeutet: die Gemeinschaft untereinander und mit Gott.

Die Geschichte von Sara und Abraham erzählt vom Wert und Wunder der Gastfreundschaft, durch die ein langgehegter Wunsch in Erfüllung ging. Die Ikone der Dreieinigkeit zeigt das Erbarmen Gottes, der mit Schmerzen auf die Erde schaut und beschliesst, den Sohn zur Welt zu senden, um sie zu retten. Und das Abendmahl, das hier angedeutet ist, lässt uns die Gemeinschaft erfahren, die Liebe untereinander und mit Gott, die Gemeinschaft in Liebe. Es nährt unsere Seele und erfreut unser Herz.

Wie hängen die drei Deutungen zusammen? Immer geht es darum, dass wir Gott oder etwas Göttliches empfangen. Wenn wir Menschen gastfreundlich aufnehmen, beherbergen wir, ohne es zu wissen, Boten Gottes. Wenn wir Gott im Gebet bitten,

uns zu helfen, so machen wir uns bereit, ihn zu empfangen. Und beim Abendmahl dürfen wir glauben, dass wir Christus empfangen.

Ich danke euch, dass ich meine Gedanken mit euch teilen durfte. – Nun schliesse ich mit dem Bibelvers, den ich an einer Kanzel im Bündnerland gelesen habe: Prüfet alles, das Gute behaltet.

Amen.